

# Archäologie in Leuzigen

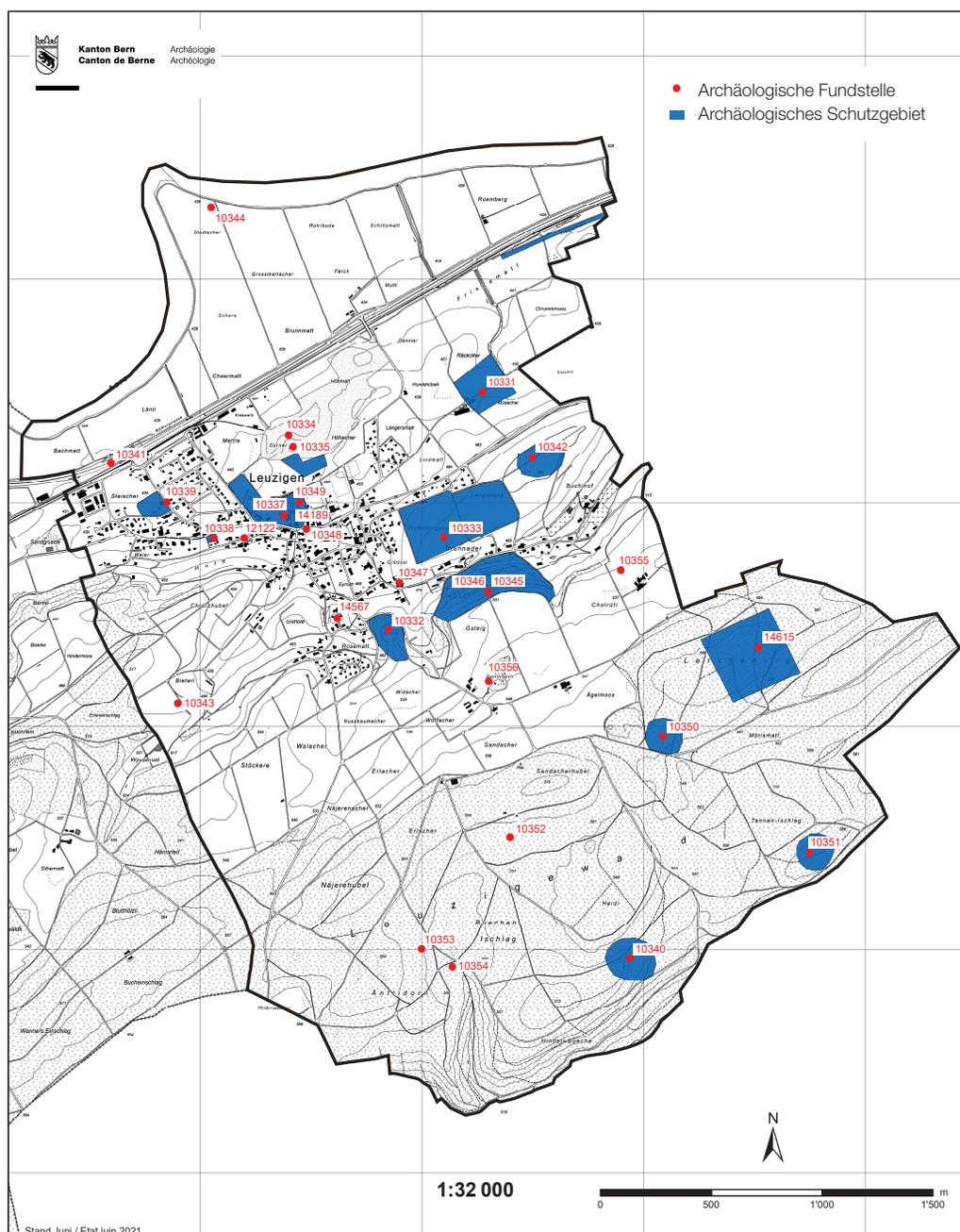
Regula Glatz und Jeannette Kraese

Die Gemeinde Leuzigen liegt etwas erhöht südlich der Aare, welche als Wasserstrasse seit prähistorischen Zeiten eine wichtige Bedeutung hatte.

Es gibt ausserordentlich viele Berichte über archäologische Funde und Befunde aus dem 18. und dem 19. Jahrhundert sowie der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts aber ausser der Grabung und Bauforschung in der Kirche von 1986 kaum neuere archäologische Untersuchungen.<sup>1</sup> Zurzeit sind 29 archäologische Fundstellen bekannt, ein Teil davon befindet sich in Schutzgebieten (Abb. 1).

Prähistorische Funde (Neolithikum, Bronzezeit, Eisenzeit) sind in Leuzigen spärlich vertreten. Vermutlich **neolithisch** sind zwei Steinbeile aus Serpentin, eines wurde 1906 bei Cholrütli (10355) und eines 1902 bei den Tuffgruben (10345) gefunden.<sup>2</sup>

An der südlichen Gemeindegrenze im Wald bei Tannen-Ischlag (10351), Bueche-Ischlag (10340) und beim Lerchenberg (10350) werden Grabhügel aus der **Bronze- oder Eisenzeit** vermutet.



## Archäologische Fundstellen

ID Nr.	Flur	Objekt		Epoche
10331	Dursebreite	Siedlung	ländliche Siedlung	Römerzeit
10332	Burg	Grab/Gräberfeld	Grabhügel	Mittelalter?
10333	Längenberg Brunnader	Siedlung	ländliche Siedlung	Römerzeit
10334	Thürner	Siedlung	ländliche Siedlung	Römerzeit
10335	Thürner	Grab/Gräberfeld	Körpergrab	Mittelalter
10337	Jäggistock	Sakralbau	Kirche	Mittelalter
10338	Kirche	Sakralbau	Kirche	Mittelalter
10339	Britschelehubel	Grab/Gräberfeld	Körpergrab	Unbestimmt
10340	Heidi/Bueche-Ischlag	Grab/Gräberfeld		Unbestimmt
10341	Römerstrasse	Verkehr	Strasse	Römerzeit
10342	Längenberg	Grab/Gräberfeld	Grabhügel	Mittelalter?
10343	Bietwil	Einzelfund	Münze(n)	Römerzeit
10344	Stadtacher	Verkehr?		Unbestimmt
10345	In den Tuffgruben	Einzelfund	Waffe/Gerät	Neolithikum
10346	In den Tuffgruben	Grab/Gräberfeld		Römerzeit
10347	Mühle	Einzelfund	Sonstiges	Mittelalter
10348	Schulhaus	Einzelfund	Sonstiges	Mittelalter
10349	beim Landstuhl	Grab/Gräberfeld	Körpergrab	Unbestimmt
10350	Lerchenberg	Grab/Gräberfeld		Unbestimmt
10351	Tannen-Ischlag	Grab/Gräberfeld	Grabhügel	Eisenzeit?
10352	Leuziger Wald	Einzelfund	Waffe/Gerät	Unbestimmt
10353	Leuziger Wald	Siedlung?	sonstige Befunde	Römerzeit
10354	Äntlidorn	Sonstiges	Wall/Graben	Mittelalter/Neuzeit
10355	Cholrüti	Einzelfund	Waffe/Gerät	Neolithikum
10356	Oberberg/Kiesgrube	Sonstiges	Wasserver- und entsorgung	Unbestimmt
12122	Dorf	Siedlung	ländliche Siedlung	Mittelalter
14189	Jäggistock	Grab/Gräberfeld	Körpergrab	Mittelalter?
14567	Burg	Siedlung	Befestigung	Mittelalter
14615	Lercheberg	Siedlung	ländliche Siedlung	Römerzeit

Die **römische** Strasse (10341) (Abb. 2), Teil der Mittellandtransversale zwischen Petinesca in Studen und Salodurum (Solothurn), wurde in Leuzigen beim Bau der Nationalstrasse N5 an drei Orten dokumentiert.<sup>3</sup> Eine grosse römische Gutshofanlage mit Badetrakt aus dem 1. bis 3. Jahrhundert n. Chr. liegt südlich der römischen Strasse leicht erhöht auf der Flur Dürner/Thürner im Bereich der heutigen Kiesgrube (10334). Schon 1843 wurde hier ein Grabstein (*cippus*) aus Jurakalk (Abb. 3) mit einer stark verwitterten Inschrift gefunden.<sup>4</sup> Die Inschrift besagt, dass Tiberius Sanctius Ingens den Grabstein für seine 100jährige Gattin Florentina errichten liess.<sup>5</sup> Es ist möglich, dass der Grabstein aus dem zur Villa gehörenden Friedhof stammt. Bei Ausgrabungen (Abb. 4) zwischen 1931 und 1950 konnte belegt werden, dass Teile des Gutshofs einerseits im Laufe der Jahrhunderte als Baumaterial für andere Bauten wiederverwendet wurden und andererseits dem Kiesabbau zum Opfer fielen.<sup>6</sup>

In der Flur Dursebreite, in der Nähe des Luchlihubels befand sich ein weiteres kleines römisches Gebäude, welches in Zusammenhang mit dem Gutshof im Thürner im Bereich der Kiesgrube interpretiert wird (10331).<sup>7</sup>

Die Grundmauern eines dritten römischen Gebäudes wurden 1846 auf dem Längeberg Brunnader, oberhalb der Mühle, dokumentiert (10333).<sup>8</sup>

In den Tuffgruben kamen zu Beginn des 19. Jahrhunderts Reste von Tuffplattengräbern zum Vorschein (10346). Ob diese Gräber in römische oder in frühmittelalterliche Zeit datieren, ist nicht belegt.



Abb. 2: Profil der römischen Strasse in Leuzigen mit mehreren, übereinanderliegenden Fahrbahnen.



Abb. 3: Die Inschrift auf dem Grabstein aus Jurakalk besagt, dass Tiberius Sanctius Ingens den Grabstein für seine 100jährige Gattin Florentina errichten liess.



Abb. 4: In der Kiesgrube Thürner wurden 1950 die Fundamentreste der römischen Villa freigelegt.

Im Wald bei Lerchenberg gibt es eine auffällige, rechteckige Geländestruktur mit römischen Funden aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. bis 3. Jahrhundert n. Chr. (14615).

Auf der Flur Bietwil wurden 1850 zwei römische Münzen gefunden (10343).

Die Flur Stadtacher (10344) liegt beim Aareknie, vis-à-vis des im 13. Jahrhundert erbauten Städtchens Altreu. Im Bereich wo heute eine Fähre die beiden Ufer verbindet, wurde im 19. Jahrhundert ein römisches Kastell vermutet. Die Grabungen zwischen 2002 und 2007 des Tauchclubs Solothurn belegten jedoch, dass die Mauerfragmente im

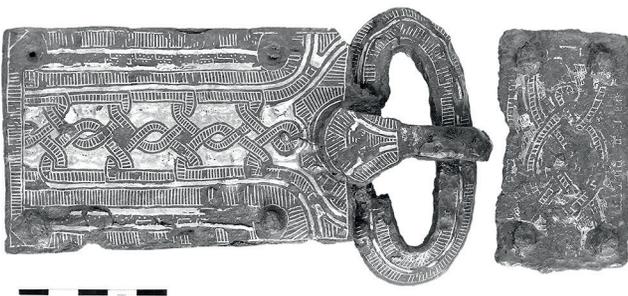


Abb. 5: Die silbertauschierte Gürtelschnalle stammt aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld, das sich südlich in und neben der römischen Villa in der Kiesgrube Thürner befand.

Wasser zur Stadtmauer des gegen Ende des 14. Jahrhunderts zerstörten Städtchens Altreu gehören. Obwohl keine römischen Befunde erhalten sind, wird an dieser Stelle ein Flussübergang vermutet.<sup>9</sup>

Aus dem **Frühmittelalter** sind mehrere Gräberfelder bekannt. In den Ruinen des Gutshofes beim Thürner wurde im 7. Jahrhundert n. Chr. ein Gräberfeld mit 27 Steinkistengräber angelegt (10335). Auch die in den Tuffgruben gefundenen Gräber (Abb. 5) gehören eventuell ins Frühmittelalter (10346).<sup>10</sup>

Frühmittelalterlich oder **mittelalterlich** sind die Tuff- und Steinplattengräber an der Hauptstrasse 94 (Jäggistock) (14189). Die Gräber wurden in den Jahren 1792, 1808 und 1985 gefunden.<sup>11</sup> Anstelle des Jaeggistockes stand an dieser Stelle vermutlich bis ins 15. Jahrhundert die St. Ulrichskapelle (10337). Es ist nicht erwiesen, ob das Gräberfeld mit der Kapelle in Zusammenhang steht oder älteren Ursprungs ist.<sup>12</sup>

Bei archäologischen Grabungen in der Kirche Leuzigen (10338) konnten ein frühmittelalterlicher Holzpfostenbau und Vorgängerbauten aus dem 11./12. Jahrhundert erfasst werden.

Leuzigen, das erstmals 1235 urkundlich als Loxingen (12122) erwähnt ist, hatte im Spätmittelalter kein Pfarr-

recht.<sup>13</sup> Die beiden Kapellen St. Ulrich und St. Johannes dem Täufer, unterstanden der Pfarrkirche Lüsslingen. Heute steht nur noch die ehemalige Johanneskapelle, welche später zur Pfarrkirche geworden ist.<sup>14</sup> Die Forschungen anlässlich der Kirchengrabung von 1986 haben gezeigt, dass die Johanneskapelle und nicht wie lange vermutet die St. Ulrichskapelle im Besitz der Cluniazenser war, weil der Prior von Hettiswil 1486 alle Zinsen und Gülten, welche zur Johanneskirche gehörten, der Gesellschaft zu Bauleuten in Büren an der Aare verkaufte. Damit ist die Johanneskapelle eindeutig als Sitz des Cluniazenserpriorats Leuzigen ausgewiesen. Ob die Kirche und das auf der Südseite angebaute Gebäude des Cluniazenserklusters einen Kreuzgang oder einen Hof besaßen, konnte mit der Grabung nicht abgeklärt werden.<sup>15</sup>

Der Flurname «Burg» und die Flurnamen «Burgwäldli» und «Burgacker» auf der Siegfriedkarte deuten auf eine ehemalige Burgstelle hin. Es gibt jedoch bis heute keine konkreten Hinweise auf eine Burgstelle (14567). Das von Jahn und Tschumi als «Grabhügel» bezeichnete Tuffplattengrab auf der Flur «Burg» (10332), welches 1810 ausgegraben wurde, ist eisenzeitlich eingeordnet, könnte jedoch auch frühmittelalterlich sein.<sup>16</sup>

Auf dem Längenberg befand sich östlich des römischen Gebäudes ein runder Hügel. Um 1800 wurde dort ein mit Tuffquadern gebauter und mit Tuffplatten bedeckter Steinsarg zusammen mit drei anderen Gräbern ausgegraben (10342).<sup>17</sup> Auf der Siegfriedkarte ist weiter östlich der Flurname «Galgenfeld» eingetragen, es könnte sich deshalb auch um einen Galgenstandort handeln.

Im Süden der Gemeinde bei der Flur Äntlidorn (10354) befindet sich im Wald ein Graben-Wall-System, das als spätmittelalterliche Grenzmarkierung (Kantonnementsgrenze) interpretiert wird (Abb. 6).

Zu den undatierten Strukturen gehören zwei Gräber und Mauern, welche bei der Flur «Britschelehubel» nördlich der Kirche (heute Eichenweg, Buchenweg, Fichtenweg) 1955 zum Vorschein kamen (10339) sowie ein Sodbrunnen in der Kiesgrube Oberberg (10356).



Abb. 6: Das Wall-Graben-System befindet sich bei der Flur Äntlidorn und wird als spätmittelalterliche Grenzmarkierung interpretiert.

## Literatur

- AKBE 1 1990*  
Archäologie im Kanton Bern 1, Fundberichte und Aufsätze. Bern 1990.
- AKBE 2A 1992*  
Archäologie im Kanton Bern 2A, Fundberichte und Aufsätze. Bern 1992.
- AKBE 2B*  
Archäologie im Kanton Bern 2B, Fundberichte und Aufsätze. Bern 1992.
- Backmann/Brudermann/Nogara 2008*  
Ylva Backmann, Rolf Brudermann und Giorgio Nogara, Projekt C14 – Unterwasserarchäologie in Altreu. Archäologie und Denkmalpflege in Solothurn 13, 2008, 19–24.
- Eggenberger/Ulrich-Bochsler 1989*  
Peter Eggenberger und Susi Ulrich-Bochsler, Leuzigen. Reformierte Pfarrkirche. Ehemaliges Cluniazenserpriorat. Bern 1989, 14.
- JbBHM 1951*  
Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern 30, 1951, 88–91.
- JbSGUF 1927*  
Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte 19, 1927, 47.
- Jahn 1967*  
Albert Jahn, Der Kanton Bern, deutschen Theils, antiquarisch-topographisch beschrieben. Bern 1850, Nachdruck 1967.
- Kolb 2012*  
Anne Kolb, Römische Inschriften aus der Schweiz: Neufunde und Neubearbeitungen seit 1916, Jahrbuch Archäologie Schweiz 95, 2012, 146–147.
- Tschumi 1953*  
Otto Tschumi, Urgeschichte des Kantons Berns (alter Kantonsteil). Einführung und Fundstatistik bis 1950. Bern/Stuttgart 1953.
- Zwahlen 1990*  
Rudolf Zwahlen, Römische Strassen im bernischen Seeland, Archäologie im Kanton Bern 1. Bern 1990, 197–218.

## Abbildungsnachweis

*Archäologischer Dienst des Kantons Bern:* Badri Redha: Abb. 2, Daniel Marchand: Abb. 3, Peter Liechti: Abb. 6  
*Bernisches Historisches Museum, Bern:* Abb. 4 und 5  
*Bundesamt für Landestopografie swisstopo:* Abb. 1 (grafische Bearbeitung Archäologischer Dienst des Kantons Bern: Leana Catalfamo)

- 1 Jahn 1967; Tschumi 1953; Gemeindeforschung ADB.
- 2 JbSGUF 19, 1927, 47; Tschumi 1953, 273.
- 3 Zwahlen 1990, 197–218; AKBE 2A 1992, 36–38.
- 4 Tschumi 1953, 273; JbBHM 30, 1951, 88–89.
- 5 Kolb 2012, 146–147.
- 6 AKBE 2A 1992, 38–39; AKBE 2B 1992, 277–294.
- 7 AKBE 2A 1992, 39.
- 8 Jahn 1967, 119; Tschumi 1953, 273.
- 9 Backmann/Brudermann/Nogara 2008, 19–24.
- 10 AKBE 2A 1992, 38–39; AKBE 2B 1992, 292; JbBHM 29, 1950, 90.
- 11 Jahn 1967, 124.
- 12 AKBE 1 1990, 97.
- 13 Anne-Marie Dubler: «Leuzigen», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 25.11.2008. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/000231/2008-11-25/>, konsultiert am 24.03.2023.
- 14 AKBE 2A, 1992, 142.
- 15 Eggenberger/Ulrich-Bochsler 1989, 14.
- 16 Jahn 1967, 122; Tschumi 1953, 273.
- 17 Jahn 1967, 120.